

## Düsseldorfer Nationaltheater.

Der Sonderaufführungen zweiter Tag.

„Mit dem Pfeil, dem Bogen“ zogen Captain Robertson und sein Begleiter, ein glänzender Bogenschütze, durch „Alaskas weiße Wunderwelt“, um Fisch und Fleisch für den Magen und wundervolle Bilder für die Kamera zu erjagen. Da steigen vor uns die unberührten Berge Alaskas auf, durch Täler rieseln Bäche, schnellen Flüsse, und in den Flüssen wimmelt es von lebenden Fischdelikatessen, die mit dem Pfeil erlegt werden. Die Tierwelt, in der das Karibu sein herrliches Geweih, der Bär sein zottiges Fell, der Lachs seine Eignung zum . . . Hundefutter zeigt, ist eine Wunderwelt für sich. Dann die Gegend der zehntausend Rauchquellen, die Polarnacht! Abenteuerlich sind die Flussfahrten in selbstgefertigtem Kanu oder auf dem Floß, grandios der weiße Winter mit seinem Schnee. Endlich das Frühjahr mit wahrhaft berauschenden Bildern von Schneeschmelze und Eisbergen. Ein Film, dem man viel Publikum wünschen muß.

Das Lied wahrhafter Kindesliebe wird in dem Holger-Madsen-Film „Die heilige Lüge“ (nach dem Drama der Karin Michaelis) gesungen. Eine blinde Mutter empfängt von ihren „in glänzenden Verhältnissen lebenden“ Kindern, die nach Amerika ausgewandert sind, regelmäßig das Geld zu einem auskömmlichen Leben, ahnt aber nicht, daß die Verhältnisse derer jenseits des Wassers in Wirklichkeit die ungünstigsten sind. Die Mutter gewinnt durch eine Operation das Augenlicht zurück und fährt nach Amerika, um das Glück ihrer Kinder mit eigenen Augen zu sehen. Drüben angekommen, sieht sie das unbeschreibliche Elend, in dem die Kinder leben, und läßt sie, die tiefe Kindesliebe erkennend, in dem Glauben, sie sei noch blind. Endlich kommt die Wahrheit doch an den Tag, und alles wird noch gut. Aus dem Ensemble sind nach dem Können Homolka (als Gauner) und die Mutter (Name fehlte auf dem Zettel) hervorzuheben, dem großen Namen nach ist Otto Gebühr als Kapitän zu nennen.

„Regine“ betitelt sich die Tragödie einer Frau, die Erich Wajnsned drehte. Regine, das Putzmädel, wird zur vornehmen Dame, denn ein reicher Herr heiratet sie. Eine frühere Freundin des reichen Herrn ist eifersüchtig und veranlaßt einen Kavaliere, Regine zu sich ins Haus zu verführen, was ihm, da Regine einen kleinen Schwips hat, auch gelingt. Dann bekommt der Kavaliere Gewissensbisse und läßt Regine unbelästigt gehen. Aber sie ist kompromittiert. Der reiche Gatte kommt von einer Reise zurück und erfährt von der Gesellschaftlerin, daß seine Frau nächtlichen Besuch gehabt habe. (Das war Regines Bruder, der was klauen wollte und seiner Schwester den Schwur abnahm, zu schweigen.) Der reiche Herr (ach, es ist Harry Liedtke!) stellt seine süße, unschuldige Frau (Lee Parry) zur Rede. Sie schweigt, sie hat doch geschworen. Er reißt ab. Scheidung. Er kann's nicht. Reißt zurück. Kommt gerade noch rechtzeitig, um Regine vor dem bitteren Tode zu retten, denn sie hatte sich aufgehängt! — Steinrück bringt im Verein mit Homolka die stärksten schauspielerischen Episoden des Films, während Lee und Harry für die süßesten sorgen.

H. Sch.